

Schweiz: Pfarrer wollen Homo-Paare segnen dürfen

Das Bistum St. Gallen hatte das von der Kurie verordnete Segnungsverbot als unangemessen und falsch bezeichnet. Mehrere Pfarrer teilen diese Meinung.



Der Vatikan sorgt für einen Aufschrei in Teilen der katholischen Kirche. Die Glaubenskongregation, welche die Glaubens- und Sittenlehre fördern und schützen soll, publizierte am Montag ihre Antwort auf die Frage, ob gleichgeschlechtliche Paare gesegnet werden dürfen und sagt: Nein, die Kirche könne keine homosexuellen Partnerschaften segnen. Sie habe keine Vollmacht, Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts zu segnen.

Zwar erkenne sie «den aufrichtigen Willen» an, homosexuelle Personen anzunehmen, sie zu begleiten und ihnen Wege des Glaubenswachstums anzubieten. Aber den Segen der offiziellen Kirche gibt es trotzdem nicht. Denn die Verbindungen von homosexuellen Paaren entsprächen nicht dem göttlichen Willen. Ergo könnten sie nicht gesegnet werden. «Die Ehe wird definiert als unauflösliche Verbindung eines Mannes und einer Frau.» Papst Franziskus habe diese Antwort gutgeheissen, heisst es am Ende des Dokuments der Kongregation.

Keine Wächterin über Segen

Das ist grundsätzlich nichts Neues, was hier aus Rom kommt. Nichtsdestotrotz fallen die Reaktionen enttäuscht, kritisch bis harsch aus. Bereits am Dienstag schrieb Pastoralamtsleiter Franz Kreissl für das Bistum St.Gallen in einer Stellungnahme: «Mit ihrem Schreiben macht sich die Glaubenskongregation zur Kontrolleurin darüber, wen Gottes Segen erreichen darf oder eben nicht – und das ist unangemessen und falsch. Denn die Kirche ist nicht die Wächterin über den Segen Gottes.» Seit Abraham gehöre es zur Wesensbestimmung der Menschen, die an Gott glauben, dass sie für andere ein Segen sein sollen, so Kreissl in der Stellungnahme weiter.

Verschiedene Seelsorger aus dem Linthgebiet teilen die Kritik des Bistums St.Gallen an der päpstlichen Antwort: «Ich teile die Meinung unserer Bistumsleitung», sagt etwa der Uzner Pfarrer Michael Pfiffner von der Seelsorgeeinheit Obersee. In den offiziellen Büchern der katholischen Kirche sei eine «Segnung jeglicher Dinge» vorgesehen, so Pfiffner. «Warum also nicht auch zwei Menschen, die sich lieben?»

Gerade in einer Zeit, in der das Zugehörigkeitsgefühl zu einer kirchlichen Gemeinschaft schwinde, sei es umso wichtiger, Menschen nicht zurückzuweisen, die zu den Seelsorgerinnen und Seelsorgern kommen und den Segen Gottes für ihre Liebe und ihren gemeinsamen Weg erbitten würden, sagt Pfiffner.

Niemanden ausschliessen

Konkret hat sich die Frage für Pfarrer Pfiffner noch nie gestellt, gleichgeschlechtliche Paare zu segnen. «Ich sehe es da aber wie die Bistumsleitung, die formuliert, dass die Kirche niemanden vom Segen ausschliessen darf.»

Gleich klingt es aus Benken

Diakon Franz Ambühl-Röllli erwähnt ebenfalls die Stellungnahme des Bistums. Diese entspreche so ziemlich seiner Einstellung und Meinung. «Wir Menschen, und da nehme ich mich nicht aus, haben oft das Gefühl, nur so wie ich es denke, ist es richtig.» Aber Ambühl betont: Es gebe nicht nur schwarz und weiss, sondern ganz viele unterschiedliche Farben.

Nicht austreten – auftreten

Ob es wegen des Aufregers aus Rom Kirchenaustritte geben könnte, sei schwer zu beurteilen, sagt Pfarrer Pfiffner. Diakon Ambühl sagt dazu: Wenn es deswegen Kirchenaustritte geben sollte, fände er das sehr schade. «Denn Kirche ist nicht nur Rom, auch nicht nur St.Gallen, sondern wir alle sind Teil dieser Kirche. Ambühl erinnert sich an einen Ausspruch, den er vor Jahren in den Fastenopfer-Unterlagen gelesen habe: «Es ist nicht Zeit, aus der Kirche auszutreten, sondern es ist Zeit, in der Kirche aufzutreten.»

Linth-Zeitung / 20.3.2021